



Window Stories

The significance of windows to Germans - a qualitative, anthropological investigation of the qualities of a window

Hauge, Bettina

Publication date:
2015

Document Version
Publisher's PDF, also known as Version of record

[Link back to DTU Orbit](#)

Citation (APA):
Hauge, B. (2015). *Window Stories: The significance of windows to Germans - a qualitative, anthropological investigation of the qualities of a window*. DTU Management Engineering.

General rights

Copyright and moral rights for the publications made accessible in the public portal are retained by the authors and/or other copyright owners and it is a condition of accessing publications that users recognise and abide by the legal requirements associated with these rights.

- Users may download and print one copy of any publication from the public portal for the purpose of private study or research.
- You may not further distribute the material or use it for any profit-making activity or commercial gain
- You may freely distribute the URL identifying the publication in the public portal

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

FENSTERGESCHICHTEN¹

Die Bedeutung von Fenstern für die Deutschen

Qualitative anthropologische Untersuchung über die Eigenschaften von Fenstern



Bericht von:

Bettina Hauge

MA (Anthropologie), Ph.D.

DTU, MAN, Design & Innovation

E-Mail: behau@dtu.dk

Sämtliche im Bericht enthaltenen Fotos sind Eigentum der Autorin.

Abgesehen von interner Verwendung bei VELUX oder Veröffentlichung in Wissenschaftsjournalen bedarf die Nutzung eines oder mehrerer Fotos der vorherigen Zustimmung.

Jahr der Veröffentlichung: 2015

¹ Deutsche Übersetzung der Zusammenfassung der Untersuchung „Window stories, the significance of windows to Germans – a qualitative, anthropological investigation of the qualities of a window“. The translation was sponsored by the VELUX Group.

ZUSAMMENFASSUNG

Wozu dient dieses Projekt? Wer hat daran teilgenommen?

An dem Forschungsprojekt sind 17 Haushalte in Deutschland (Stadt und Land) beteiligt. Wichtigstes Ziel war es zu erfahren, welche Bedeutung Fenster für diese Menschen haben: Was halten sie von ihren Fenstern, wie, wann und weshalb nutzen sie sie im Alltag? Haben sie ein Lieblingsfenster und weshalb? Gibt es ein Fenster, das sie gar nicht mögen? Der Bericht beschäftigt sich insbesondere auch mit zu hohen Raumtemperaturen und den Strategien, die dagegen eingesetzt werden. Kenntnisse darüber, was Menschen an einem Fenster schätzen, sowie über ihre Gewohnheiten und die Gründe für dieses Verhalten können auf vielerlei Weise von Nutzen sein, beispielsweise zur Information der Öffentlichkeit über Strategien gegen zu hohe Raumtemperaturen oder zur informierteren Verbraucherkommunikation.

Die Studienteilnehmer bewohnten verschiedene Häuser und hatten unterschiedliche Hintergründe. Sie waren in einem Zeitraum von drei bis vier Monaten am Projekt beteiligt. Die lange Teilnahmedauer wurde durch verschiedene ethnografische Instrumente erleichtert, die die Teilnehmer nutzen mussten, beispielsweise Führen eines Tagebuchs über ihre Erfahrung mit der Raumtemperatur in einer beliebigen Woche im Sommer 2014, Fotos von Fenstern und Versand von Postkarten mit bestimmten Aufgaben.

Was schätzen Menschen an einem Fenster am meisten?

Durch die Analyse konnte festgestellt werden, welche Eigenschaften für die deutschen Teilnehmer wichtig sind und was „ein gutes Fenster“ für sie ausmacht. Das Fenster scheint viel mehr zu sein als ein funktionelles Element, das lediglich einen Blick nach draußen bietet oder zur Belüftung dient. Die Teilnehmer betonen, dass die wichtigste Eigenschaft des Fensters der Wetterschutz ist, doch ihre Handlungen und Aussagen zeigen auch klar, dass das Fenster mit sozialen und körperlichen Qualitäten verbunden ist. Durch Untersuchung der Gewohnheiten der Deutschen im Zusammenhang mit Fenstern ergaben sich sechs Themen, die zeigen, was das Fenster für diese Menschen „tut“ und somit, was es für sie bedeutet:²

1. Tageslicht und Lichttypen
2. Verfolgung von Sonnen- und Jahreszeitenverlauf³
3. Ausblick bzw. Einblick
4. Das Fenster wird in Szene gesetzt: Fensterbrett, Vorhänge und Dekoration
5. Teilnahme am Leben: die Rolle des Fensters im gesellschaftlichen Leben
6. Sicherheit und Funktionalität

Natürlich gibt es Überschneidungen, alle Themen fanden sich jedoch bei allen Teilnehmern.

Wenn Menschen über ihre Fenster und deren Bedeutung in ihrem täglichen Leben sprechen, zeigt sich eine starke Beziehung zwischen den Bewohnern und den Fenstern in ihren Häusern. Durch die Fenster erhalten die Menschen Zugang zu ihrer Umgebung, und sie ermöglichen die Teilnahme am sozialen Leben und an den Abläufen in der Natur. Durch diesen Zugang zur Außenwelt können Menschen mit ihrer Umwelt eine Beziehung eingehen. Deshalb können wir von den „sozialen

² Die gleichen Themen ergaben sich in einer ähnlichen Studie im Jahr 2013 in Dänemark mit 13 Familien (Hauge 2013).

³ Bei Thema 3 und 6 Aussagen über die Bedeutung der Möglichkeit, ein Fenster zum Lüften zu öffnen. Das Thema Lüften wurde jedoch in einer anderen Studie untersucht (Hauge 2010, 2011).

Werten eines Fensters“ sprechen, ein Element, das gleichzeitig eine sichere physische Grenze nach außen und eine Schwelle bildet, die kontrolliert werden kann. Es sorgt sowohl für Distanz als auch für Nähe zur Umgebung. Einige Zitate der deutschen Teilnehmer veranschaulichen diese Qualitäten:

„Licht und Luft als Erstes. Sicherheit, Öffnung, Verbindung nach außen. Schutz habe ich schon gesagt? Schutz. Hell.“ (Ulrike R., Heidenheim)

„Ein Fenster gibt Licht, Luft und Ausblick. Lässt auch Anteil nehmen am Leben.“ (Susanne T., Hamburg)

„Außenwelt, der Himmel, Geräusche, Luft, Licht.“ (Uli D., Berlin)

Die immense Bedeutung des Fensters im Leben der Menschen ist in großem Maß auf den Tageslichteintrag zurückzuführen. Tageslicht hat bei den Teilnehmern einen hohen Stellenwert, da es ihren Aussagen zufolge folgenden Nutzen bringt.

- Leben und Energie, Lebensfreude und Inspiration, Gesundheit und Sauberkeit (und somit Reduzierung des Risikos der Winterdepression)
- Rhythmus der Tages- und Jahreszeiten wegen der Möglichkeit, durch das Tageslicht die Vorgänge in der unmittelbaren Umgebung zu beobachten
- Licht, mit dem man etwas sehen kann
- Gibt Form und Farbe zum Raum

In den Augen des durchschnittlichen deutschen Studienteilnehmers hat ein „gutes Fenster“ folgende Eigenschaften, die in der folgenden Reihenfolge priorisiert werden.

1. Muss dem Wetter standhalten, Kälte und Feuchtigkeit fernhalten und einwandfrei funktionieren
2. Muss maximalen Tageslichteintrag ermöglichen
3. Muss zum Stil des Hauses und der Räume passen
4. Muss einen (möglichst) schönen Ausblick bieten oder einen Ausblick auf soziale Aktivitäten ermöglichen und den Bewohner in die Lage versetzen, dem Jahresverlauf und den Jahreszeiten zu folgen
5. Muss nach Größe des Hauses und Größe seiner Bewohner richtig angeordnet sein
6. Muss zu öffnen sein (zur Belüftung und für das körperliche Spüren frischer Luft) – dabei müssen verschiedene Öffnungsstellungen möglich sein
7. Muss leicht zu warten sein
8. Muss als sichere Grenze zur Außenwelt fungieren (der Grund, weshalb der Hausbesitzer den Blick nach innen kontrollieren will)
9. Muss über ein Fensterbrett verfügen
10. Darf nicht den öffentlichen Raum beherrschen (darf nicht über zu große Glasfassaden verfügen)

Die zehn genannten Eigenschaften zeigen funktionelle, körperliche und soziale Qualitäten des Fensters. Ein Beispiel, das seinen sozialen Charakter veranschaulicht, ist die Nutzung des Fensterbretts: Viele Teilnehmer gaben an, auf dem Fensterbrett Bastelarbeiten der Kinder auszustellen. Es dient also zur Präsentation eines wichtigen Teils des Familienlebens (Aufwachsen der Kinder).

Die Zweideutigkeit des Fensters

Gedanken über das Fenster sind nicht immer nur gut. Die Teilnehmer sind sich bewusst, dass Fenster sie verletzlich machen: möglicher Zugang für einen Einbrecher, zu hohe Raumtemperatur durch zu starke Sonneneinstrahlung. Eine gute Nutzung des Fensters hängt auch immer vom Umfeld ab, wie die folgenden Zitate zeigen:

„Es wird schon geöffnet. Das hier wird tatsächlich auch zugemacht, weil die Frau Schweizer eine unglaublich laute Stimme hat. Die haben eine schwerhörige Katze. Du kannst dir das nicht vorstellen, wie dieses Vieh schreit, und zwar vorzugsweise morgens zwischen fünf und sechs.“ (Christine Z., Waiblingen)

Auch Probleme mit der Wartung und dem fragilen Fensterglas sind ein Thema:

„Ist schlecht isoliert, ist vielleicht auch ein bisschen runtergekommen. Bei so Holzfenstern kann ja schon mal der Lack, die Farbe absplittern. Hat nicht so einen guten Verschleißmechanismus, leicht offenbar für Einbrecher. Im Prinzip immer das Gegenteil zu dem, was gut ist.“ (Iris P., Langenfeld)

„Genau, es sieht aus wie Kalkflecken, aber in der Tat ist das Säure, die sich ein bisschen ins Glas reingefressen hat. Man sieht es wirklich, wenn man es weiß, man macht die Tür auf und manchmal im Winter beschlägt auch dann die Scheibe von außen so ein bisschen und dann siehst du es halt. Oder beim Putzen sieht man es und denkt immer, das muss doch abgehen. Aber das ist halt in der Scheibe. Das ist ganz ärgerlich.“ (Silke K., Hamburg)

Das Fenster weist also eine interessante Dualität auf: Einerseits schenkt es Menschen das oft erwünschte Tageslicht und ermöglicht den Zugang nach draußen, andererseits erfordert die richtige Nutzung des Fensters Kenntnisse über die Umgebung, beispielsweise über Lärm oder zu hohe Raumtemperaturen, wobei beide genau deshalb störend sind, weil die Bewohner sie nicht kontrollieren können. Die fehlende Kontrollmöglichkeit führt dazu, dass Strategien für die Belüftung entwickelt werden (Belüftung zur richtigen Zeit zur Vermeidung von Lärm oder verschmutzter Luft) und Sonnenschutz zur Vermeidung von zu hoher Raumtemperatur. Darüber hinaus ist das Fenster mit bestimmten Risiken und Wartungsproblemen verbunden. Dennoch übersteigen die positiven Eigenschaften des Fensters bei Weitem die negativen.

Das Fenster als Schwelle

Eine weitere Form der Dualität entsteht durch den Wunsch der Menschen, nach *draußen* sehen zu können, aber keinen Blick nach *innen* zuzulassen.

„Negativ ist natürlich auch der Einblick in die Wohnung. Es ermöglicht Fremden, in die Wohnung einzublicken. Es öffnet meine Wohnung für Fremde. Aber vom Negativen war es das eigentlich auch schon. Klar, es zieht natürlich auch Wärme an, aber Wärme ist ja auch im Sommer nicht unbedingt negativ. Kann ich mich ja gegen schützen.“ (Kathrin M., Köln)

Die Aussage veranschaulicht den Wunsch, sich gegen das Beobachtetwerden (oder das Gefühl) zu schützen. Es zeigt die Bedeutung des Fensters als Schwelle. Die zu hohe Raumtemperatur ist weniger problematisch, da dagegen Maßnahmen ergriffen werden und die Bewohner hier somit mehr Kontrolle ausüben können. Selbstverständlich kann man auch Maßnahmen gegen Einblicke treffen, aber von einer potenziell böswilligen Person beobachtet zu werden ist viel beunruhigender als die unschuldige Sonnenwärme. Darüber hinaus versorgt die Sonne Menschen mit dem stark erwünschten Tageslicht. Sie sind daher vielleicht eher bereit, einen Kompromiss bei zu hohen Raumtemperaturen einzugehen, und akzeptieren lieber eine höhere Raumtemperatur, anstatt die

Vorhänge zuzuziehen und somit das Tageslicht (und den Ausblick) auszuschließen, denn sie lieben das Tageslicht.

Die Grenze zwischen außen und innen ist ein wichtiges Thema für die Menschen. Hier zeigen sich auch die Probleme, die sie mit großen Glasscheiben haben. Es ist bekannt, dass Fenster als Augen des Hauses gesehen werden können, aber zu große Fenster können das Gefühl vermitteln, von Außenstehenden beobachtet zu werden. Das gilt für beide Richtungen: Eine andere Studie zeigte, dass sich Passanten beim Herantreten an zu große Glasfassaden unwohl fühlten, weil sie Bedenken hatten, dass die Bewohner hinter den Glasscheiben sie für neugierig halten könnten. Man kann daher sagen, dass große Glasfassaden die Grenze zwischen dem Haus/Fenster und der Umgebung infrage stellen.

Die Rolle des Fensters für das Wohlbefinden im Haus

Die Studie zeigt, dass das Fenster eine wichtige Rolle für das Wohlbefinden der Teilnehmer in ihrem Heim spielt. Das Wohlbefinden, von dem die Teilnehmer sprechen, hängt in erster Linie mit der Bedeutung für den Körper und die Sinne zusammen, wie in den Themen 1. Tageslicht und 2. Sonnen- und Jahresverlauf beschrieben – als Lieferant von Tageslicht und Ausblick. Deshalb geht es beim Fenster auch um körperliche Eigenschaften wie das Spüren von Wind und Wetter, Gerüchen und Geräuschen von draußen. Spezielle mit dem Fenster in Verbindung gebrachte Gewohnheiten, die sich zum Beispiel in Aussagen über die Bedeutung des Fensters für die Verfolgung der Jahreszeiten, das Vergnügen, das kleine Dekorationen auf dem Fensterbrett bereiten, oder die Verwendung als Spielbereich widerspiegeln, veranschaulichen ebenfalls die Bedeutung des Fensters im Leben der Menschen und seinen identitätsschaffenden Aspekt. „Zeige mir dein Fensterbrett und ich sage dir, wer du bist.“



Foto: Auf Christines Fensterbrett haben sich die aktiven Kinder ausgebreitet

Aber beim Fenster geht es noch um viel mehr als um Wohlbefinden, das Genießen der Aussicht und die praktische Nutzung im Alltag. Das Fenster hat einen direkten Einfluss auf die Erkenntnisse, die Menschen gewinnen, etwa über den Lauf der Sonne (und die Nutzung dieser Kenntnisse zur Verringerung der Raumtemperatur) oder die Bedeutung der Jahreszeiten für die Pflanzen auf dem Fensterbrett, sowie auf die Gestaltung des Heims. Menschen gestalten und möblieren ihr Heim nicht nur, um das Sonnenlicht maximal zu nutzen, sondern auch, um Blendung und das Ausbleichen von Möbeln oder Teppichen zu vermeiden. Deshalb kann man sagen, dass Sonne und Tageslicht –

und somit das Fenster – die Menschen in der Welt, in der sie als aktive Bewohner leben, die in ständige Interaktion mit ihrer Umgebung eingebunden sind, verankern. Das Fenster beinhaltet also ein komplexes System verschiedener Bedeutungen mit überwiegend positiven Konnotationen und einem hohen Status bei den Teilnehmern als Fenster zur Welt.

FENSTERGESCHICHTEN

Aus den Gesprächen mit 17 deutschen Familien über ihre Fenster wurde klar, dass alle das Fenster dazu nutzen, mit der Welt in Kontakt zu bleiben. Aber neben dem Wert, den das Fenster hat, indem es den Bewohnern Ausblicke und Tageslicht schenkt und die Möglichkeit gibt, den Jahreszeitenverlauf zu verfolgen und das Haus zu belüften, um für die Gesundheit der Familie zu sorgen, gibt es auch eine Verbindung zur *Vergangenheit*. Im Allgemeinen konnten sich Menschen an Fenster aus ihrer Kindheit oder Jugend erinnern. Einige schrieben sogar ihre heutige Fensterauswahl und -nutzung den Erfahrungen der Vergangenheit zu.

Es erstaunt nicht, dass wir Gewohnheiten übernehmen, die wir zuhause gelernt haben, beispielsweise, wie oft gelüftet wird, aber es ist erstaunlich, dass Menschen fast ohne Hilfe starke, lebendige Erinnerungen an die Fenster ihrer Vergangenheit haben. Dadurch wird klar, dass das Fenster mehr als ein funktionelles Element im Heim ist. Es spielt eine soziale und dynamische Rolle im Leben der Menschen und hilft uns nicht nur, uns durch unseren täglichen Umgang mit ihm und als sichere Schwelle zwischen innen und außen, durch den Blick nach draußen und drinnen, an normalen Tagen und Festtagen, bei Licht und Dunkelheit in der gegenwärtigen Welt zu verankern, sondern es verankert uns auch in der *Zeit*. Die drei folgenden kurzen Geschichten veranschaulichen, wie Fenster der Vergangenheit durch ihren sozialen Charakter Teil unserer gegenwärtigen Erinnerungen sind.

Die drei Geschichten über Fenster sind repräsentativ in dem Sinne, dass alle Teilnehmer in ihrem Leben und durch ihre Erinnerungen daran offenbar eine „Fensterreise“ durchlebt haben, ähnlich der „Mein erstes Auto“-Geschichten. Dies ist natürlich nicht nur dem Fenster selbst zuzuschreiben, sondern der Tatsache, dass das Fenster ein integrales Element des Heims ist, wie in Aussprüchen wie „Zuhause ist es am schönsten“ deutlich wird. Erinnerungen an das Zuhause sind im Allgemeinen sehr stark. Dass Menschen sich an spezielle Fenster erinnern, zeigt jedoch die Verbindung zwischen Bewohnern und ihren Fenstern und spiegelt den sozialen Charakter des Fensters wider, wie die Analyse, was Fenster für Menschen bedeuten, zeigt. Diese Themen werden in Teil II umfangreicher erläutert.

Im ganzen Original-Bericht sind sämtliche empirischen Aussagen in deutscher Sprache als direkte Zitate aufgeführt. Der übrige Text ist in englischer Sprache. Die einzelnen Berichtsteile werden jeweils durch eine Fotoseite getrennt.

FENSTERGESCHICHTEN AUS DER PRAXIS

Geschichte 1: Fenster der Vergangenheit ... Schöne Erinnerungen an Fenster in der Kindheit und Jugend

Die folgende Geschichte ist ein Beispiel dafür, dass die meisten Menschen sich an bestimmte Fenster in ihrem Leben erinnern können, sogar an solche, die vor vielen Jahren in ihrer Kindheit eine Rolle spielten, wodurch die soziale Bedeutung von Fenstern deutlich wird.

Barbara ist eine 60-jährige Politikerin, die sich an die Bedeutung eines bestimmten Fensters in ihrer aktiven politischen Jugend erinnert – und auch daran, welche Freude sie daran hatte, als Kind das Fenster als Tür zu benutzen:

„Wir haben zum Beispiel in der Studentenzeit in einer Wohnung gewohnt, wo acht Parteien gewohnt haben und ganz oben war ein Trockenboden mit einem runden, kleinen Fenster. Da haben wir am 1. Mai immer die Trompete rausgehalten und haben aus dem kleinen Fenster raustrompetet und dann sind wir auf die 1.-Mai-Demo gegangen. Das ist zum Beispiel eine wichtige Erinnerung. Dann habe ich schöne Erinnerungen an verbleite Fenster, Bleiglasfenster. Ich habe selbst mal das als Hobby gehabt, da habe ich auch schöne Sachen gemacht. Bleiglasfenster, da werden so Groschbilder usw. draufgemalt und das wird dann verbleit, ein Bleirahmen rundherum. Ich hatte tolle Sachen. Das habe ich alles nicht mehr. Das kannst du halt dann vor solche Fenster zum Beispiel vorhängen. Das ist total schön. Also jetzt nicht mit Kirchenglasfenster, sondern sowas. In meiner Kindheit haben wir in einer Wohnung gewohnt in einem alten Haus und da konnte man, das war so vergittert, es war eine Haustür, eine Etagentür, die so verschiedene kleine Fenster hatte und das eine konnte man aufmachen. Das fand ich so schön, wenn man es aufmachen konnte und konnte was rausgeben, ohne die Tür aufzumachen. Das fand ich zum Beispiel toll.“



Geschichte 2: Der orientalische Teppich

Susanne ist 44 Jahre alt und lebt mit ihrem Mann und Sohn in Hamburg in einem Architektenhaus aus den 60er Jahren. Sie ist Psychiaterin.



Fotos: Vorder- und Rückseite von Susannes Haus

Susanne erläutert, dass zu viel Tageslicht schlecht für Textilien wie orientalische Teppiche und für Möbel ist. Ihre Familie stammt aus dem Iran und sie ist Tochter eines Teppichhändlers. Schon von Kindheit an wusste sie, wie das Tageslicht die Farben der Teppiche verändert:

„Mein Vater hatte ja ein persisches Teppichgeschäft und deswegen haben wir so ein bisschen Teppiche, die aber kein Sonnenlicht abkriegen sollen. Deswegen hatte ich immer ein bisschen die Gardine zu, weil die sonst ausbleichen. Um Blicke von außen irgendwie abzuhalten, das habe ich überhaupt nicht. Ich habe es eher gerne offen.“



Susanne erläutert auch, dass es ihr „nicht wichtig“ ist, ihre Teppiche zu schützen. Sie blickt gern in den Garten und wenn sie sich zu viele Sorgen über das Ausbleichen der Teppiche macht, legt sie sie einfach anders aus. Dennoch zeigt die Geschichte, wie das Wissen über das Tageslicht über Generationen weitergegeben wird.

Geschichte 3: Mein Vater war Glaser

Ulrike ist eine 46-jährige Goldschmiedin, die in einem Haus in Heidenheim wohnt. Sie hat einen besonderen Bezug zu Fenstern, weil ihr Vater Glaser war.

„Also Fenster haben einen ziemlich hohen Wert, dadurch dass mein Vater Glaser war. Und dass wir praktisch damit aufgewachsen sind und die Werkstatt ist ja ganz unten, damals unten im Keller, und wir hatten ständig mit Fenstern zu tun. Also das war auch so, wenn wir Taschengeldaufbesserung haben wollten, dann haben wir Fenster gestrichen bei meinem Vater. [...] Die Fenster hier hat mein Vater auch noch eingebaut und das war damals schon ziemlich progressiv. Also die sind jetzt auch ziemlich veraltet, aber sind auch Isolierglasfenster und wir haben alle gesagt, wir haben ihn überredet, wir haben gesagt, wir möchten Sprossenfenster haben, weil das schöner aussieht, und dann hat er das praktisch so gemacht, dass die Sprossen innen sind wegen putzen.“



Ulrike erläutert auch den Status der Fenster. Nicht nur die Anzahl der Fenster (mehr und höhere Fenster), sondern auch die Glasart, zum Beispiel goldbedampfte Fenster (auch „Verre Eglomise“ genannt):

„Ich weiß, mein Vater hat dann irgendwie schon damals auch so goldbedampfte Fenster, das gibt es ja auch, das ist ja auch ein Sonnenschutz, wenn du die praktisch von außen goldbedampfst ... du spiegelst dich, wenn du von außen guckst, und kannst nicht reingucken, innen kannst du rausgucken. Das hat eine Sonnenabwehrfunktion und das war damals schon ziemlich progressiv, dass der das gemacht hat, so eine Aussegnungshalle. In Heidenheim gibt es auch eine Bank, wo das ist, wo er das gemacht hat, und ich denke, bei der Bank ist es absolut ein Statussymbol oder eben schon auch sowas ... hat ja auch eine gewisse Wirkung. Also die sind goldbedampft, das Metallene, man kann nicht reingucken, das ist schon was. Man geht vorbei und denkt: Wow. Ich würde es bei mir nicht wollen, aber da denke ich, dass es schon so bewusst gewählt worden ist, um was auszudrücken.“

